

Erfassung des Bridel-Herbars in B mit Hilfe der Sammlungserfassungssoftware "Specify"

Abschlußbericht

1 Zusammenfassung

2 Belegdaten

3 Eignung der Software

3.1 Zeitaufwand

3.2 Eingabe der Daten

3.3 Überprüfung der Dateneingabe

3.4 Funktionalität der Datenabfrage

4 Literatur

1 Zusammenfassung

Die Sammlungserfassungssoftware „Specify“ wurde anhand des Bridel-Herbars getestet. Das Herbar umfasst 1006 Mappen mit jeweils bis über dreißig Belegen. Die Belege sind rund 200 Jahre alt; In der Sammlung befinden sich zahlreiche Typusexemplare. Für den praktischen Test wurden die Daten der ersten 251 Mappen mit knapp 1000 Belegen in Specify eingegeben.

Für die Erfassung dieses historischen Herbars erwies sich „Specify“ mit Einschränkungen geeignet. Ein wesentlicher Vorteil des Programms liegt in der Variabilität der Eingabemaske, die den jeweilig zu erfassenden Daten einfach angepasst werden kann. Weiterhin sind in der Struktur des Programms alle einzugebenden Parameter abgedeckt. Die Einarbeitungszeit ist kurz. Die Möglichkeit, die eingegebenen Daten sich als Tabelle anzeigen zu lassen, erlaubt eine gute Übersicht und Kontrollmöglichkeit.

Für die Eingabe historischer Belege liegen die wesentlichen Nachteile des Programms im Aufbau und der Struktur des „Taxonomy Tree“, der im Hintergrund laufenden Datenbank der Taxa-Namen. In dieser Datenbank ist die Eingabe von Homonymen nicht vorgesehen und das Procedere zur Synonymisierung von Namen nicht sauber durchdacht. Ferner ist die Eingabe einiger Daten sowie deren Abfrage etwas umständlich.

Die über die reine Dateneingabe und –abfrage hinausgehende Benutzung erfordert aufgrund der komplexen Programmstruktur etwas mehr Einarbeitung und

Hintergrundwissen, eröffnet aber zahlreiche Möglichkeiten zur Anpassung des Programms an individuelle Bedürfnisse.

Der folgende Abschlussbericht über die Datenerfassung des Bridel-Herbars mit Hilfe der Sammlungserfassungssoftware Specify fasst neben einer allgemeinen Einschätzung die wesentlichen Punkte meiner Zwischenberichte vom 30.09., 28.10. und 26.11.2003 zusammen.

2 Belegdaten und Hilfsmittel zur Dateneingabe

Das Bridel-Herbar mit seinen um 200 Jahre alten Belegen entspricht bei weitem nicht heutigen Sammlungen. Die einzelnen Bögen enthalten zum Teil mehr als zehn aufgeklebte Belege aus verschiedenen Aufsammlungen, zum Teil handelt es sich auf einem Bogen auch um unterschiedliche Taxa. Häufig hat Bridel mehrere Synonyme zu einem Beleg notiert, dabei ist nicht klar, welchen Namen er als gültig ansieht. Detaillierte Fund- und vor allem Standortangaben fehlen weitgehend und häufig ist nicht ersichtlich, wer den Beleg wann gesammelt bzw. bestimmt hat. Die Etiketten sind nicht als moderne Etiketten mit allen wichtigen Angaben zum Beleg zu verstehen, sondern vielmehr als handschriftliche, z.T. rudimentäre Notizen, die für das Schreiben der Moosfloren benötigt wurden. Schwierigkeiten ergeben sich ferner beim Entziffern alter Handschriften. Die Bridel'sche Literatur zitiert einen Teil der Belege, so dass gelegentlich kaum zu lesende Angaben auf den Etiketten ergänzt werden können (s. Liste der verwendeten Literatur).

Die Schreibweise der Namen ist z. T. uneinheitlich. Vor der Dateneingabe empfiehlt sich daher eine Überprüfung mit TROPICOS, der Moos-Datenbank des Missouri Botanical Garden (<http://mobot.mobot.org/W3T/Search/most.html>). Als Nachschlagewerk für die lateinischen Fundortnamen wurde v. a. GRAESSE (1909) genutzt.

Im Bridel'schen Herbar liegen zahlreiche Typusbelege, die meisten sind nicht als solche gekennzeichnet. Neben den Typen von Bridel selbst sind eine Reihe von Holo-, Iso- oder Syntypen von Namen anderer Autoren (u.a. Hedwig, Hornschuch, Funck, Warnstorf, Müller) vorhanden.

3 Eignung des Programms zur Erfassung der Belegdaten

3.1 Zeitaufwand

Der zeitliche Aufwand zur Eingabe eines Datensatzes ist aufgrund der oben geschilderten unterschiedlichen Qualität der Belege und der damit verbundenen Recherche sehr verschieden und liegt zwischen 1 und 30 Minuten, im Durchschnitt können knapp 10 Minuten veranschlagt werden. Besonders zeitaufwendig sind u.a. die Eingaben neuer Art- und vor allem Gattungsnamen, die Recherchen zu schwer entzifferbaren Angaben (v.a. Fundorte) und die Eingaben von Daten mehrerer Revisoren.

3.2 Eingabe der Daten

Die Software ist zur Erfassung des Bridel-Moosherbars gut geeignet. Folgende positive Punkte sind hervorzuheben:

Die Einarbeitungszeit für die Dateneingabe ist für einen durchschnittlich talentierten Computernutzer mit Kenntnissen der üblichen Programme sehr kurz. Nach der Eingabe einiger vollständiger Belege unter Anleitung ist eine zügige Dateneingabe möglich.

- „Specify“ ist sehr komplex und umfassend, und kann trotzdem den individuellen Bedürfnissen angepasst werden. So kann die Eingabemaske für die spezifischen Eigenheiten der zu erfassenden Sammlung optimal eingerichtet bzw. im Laufe der Dateneingabe verändert bzw. verbessert werden, was für eine zügige Eingabe der Daten notwendig ist. So bleibt die Oberfläche einfach, die zahlreichen nicht benötigten Funktionen bzw. Felder sind ausgeblendet. (Die Anpassung der Eingabemaske erfordert allerdings mehr Kenntnis der Programmstruktur.)

- Mit Hilfe von Shortcuts ist ein Arbeiten ohne bzw. mit wenig Benutzung der Maus möglich.

- Das Programm ist sehr „absturzresistent“. Fehlermeldungen tauchen bei der Dateneingabe erfreulich selten auf.

- Die Übertragung der Daten in der Tabellenansicht in Excel oder Word ist völlig unproblematisch; so ist die Erstellung von Datenlisten sehr komfortabel.

Als Mängel des Programms sind folgende Punkte zu nennen:

- Mein Hauptkritikpunkt liegt bei der Hintergrunddatei für die Namen der Taxa. So ist die Eingabe von Homonymen nicht vorgesehen. Für die Erfassung historischer Daten muss diese Möglichkeit aber vorhanden sein; die im Rahmen des Testes provisorische Lösung (das Homonym wird eingegeben, indem der Autorenname direkt an das Artepitheton angehängt wird; dadurch wird das Homonym in der Datenbank als eigene Art geführt) ist als unzureichend anzusehen.

- Die in Specify implementierte Bearbeitung von Synonymen ist nicht sauber durchdacht. Taxa unterhalb des Artranges werden bei der Verschiebung eines Namens in ein Synonym nicht automatisch korrekt übernommen und das Auffinden der Synonyme im „taxonomy tree“ ist zum Teil erheblich erschwert. Daher wurde bei der Eingabe der Bridel-Daten grundsätzlich auf das Synonymisieren von Namen verzichtet, obwohl teilweise bis zu vier Synonyme auf einem Etikett allein von Bridel vermerkt und in seinen Werken als solche benannt wurden. Es bleibt ohnehin zu fragen, ob ein Datenerfassungsprogramm die Erfassung und Verwaltung von Synonymen in konsequenter Form leisten soll und kann.

- Für das Feld „DeterminerID“ ist leider nur ein Name vorgesehen. Die Eingabe von mehreren Namen ist zwar möglich, dann aber werde diese in der Datenbank als ein einzelner Name geführt.

- Die Erfassung von Mischproben, bei Kryptogamen nicht selten, ist nicht vorgesehen. Es bleibt nur die Möglichkeit, jedes Taxon separat mit dem Hinweis auf die Mischprobe aufzunehmen.

Die übrigen Kritikpunkte sind von untergeordneter Bedeutung:

- Einige Felder sind sehr verschachtelt (Taxonname, Literatur, Personen). Dadurch sind Eingabe und Bearbeitung neuer Datensätze gewöhnungsbedürftig.

- Die umständliche Eingabe neuer Namen über die Datenerfassungsmaske sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Es hat sich bewährt, zunächst mehrere neue Taxa am

Stück im „TaxonomyTree“ einzutragen und dann zur Eingabemaske zu wechseln. Leider können beide Fenster „TaxonomyTree“ und „CollectionObjects“ nicht parallel geöffnet werden.

- Die Option „CarryForward“ ist für die zügige Dateneingabe sehr hilfreich, ist aber auch eine Fehlerquelle, wenn ungewollt alte Daten „mitgeschleppt“ werden.
- Die Reihenfolge der Einträge im Feld „Determination“ kann nicht nachträglich verändert werden.
- Es ist nicht klar, weshalb im Feld „CollectorID“ eine Rangnummer zwingend vergeben werden muß. Irritierend ist, dass vorherige Einträge im Feld "CollectionEventID" übernommen und erst nach Speicherung des Eintrages mit der gültigen Fundortangabe aktualisiert werden.
- Die – ebenfalls umständliche - Eingabe von Literatur ist an zwei Stellen vorgesehen und hängt entweder am Taxonnamen oder am Eintrag zu einem Beleg. Das irritiert am Anfang, ermöglicht aber eine saubere Trennung von allgemein-systematischer und zu einem Beleg gehörender Literatur. Es bleibt aber zu fragen, ob die aufwändige Eingabe z.B. des Protocols angesichts der heutzutage im Internet verfügbaren Datenbanken überhaupt sinnvoll und notwendig ist.

3.3 Überprüfung der Dateneingabe

- die Möglichkeit zur individuellen Anpassung aller Felder und ein großer Bildschirm erleichtern die Kontrolle der eingegebenen Daten.
- Anhand der Kontrolle der einzelnen Tabellen für Personen, Fundorte etc. können fehlerhafte und doppelte Einträge schnell erkannt und korrigiert werden. Die Entfernung doppelter Einträge (Personen, Fundorte) funktioniert noch eingeschränkt. Für die Erfassung der Daten ist dies aber nicht von Bedeutung.
- Durch die Aktivierung der Funktion „CarryForward „mitgeschleppte“ Daten lassen sich am besten in der Tabellenform erkennen. Die Korrektur dieser Mitschlepper ist allerdings etwas mühselig, da jeder fehlerhafte Eintrag einzeln geöffnet und bearbeitet werden muss.

3.4 Datenabfrage

- Leider gibt es keine einfache Suchfunktion („Search in all fields“), die alle Eingaben einschließt, stattdessen muss das entsprechende Suchfeld für den jeweiligen Begriff (wie Taxon, Fundort oder Person) aktiviert sein. Die Kästchen zum Aktivieren des Suchfeldes könnten beim Anklicken deutlicher markiert werden. Ansonsten ist die Datenabfrage unproblematisch.
- Sehr gut sind Abfrageoptionen wie "contains" und „like“, mit Hilfe derer auch zum Teil fehlerhafte Eingaben angezeigt werden sowie Eingaben zunächst nicht zu entziffernder Notizen bequem gesucht werden können.

- Die Anzeige in der Tabelle ("Grid") ist sehr übersichtlich. Allerdings erfordert die individuelle Anpassung der Tabellenstruktur eine gewisse Einarbeitungszeit in Aufbau und Struktur der Software.

5 Literatur zur Dateneingabe

BRIDEL, S. (1797): Muscologia Recentiorum. Tom. I. Ettinger, Gotha, Paris.

BRIDEL, S. (1801): Muscologia Recentiorum. Tom. II. Ettinger, Gotha, Paris.

BRIDEL, S. (1801): Journal für die Botanik 1800(1): 1801.

BRIDEL, S. (1806): Muscologia Recentiorum Supplementum. Pars I. Barth, Gotha.

BRIDEL, S. (1812): Muscologia Recentiorum Supplementum. Pars II. Barth, Gotha.

BRIDEL, S. (1817): Muscologia Recentiorum Supplementum. Pars III. Barth, Gotha.

BRIDEL, S. (1822): Muscologia Recentiorum Supplementum. Pars IV. Barth, Gotha.

BRIDEL, S. (1826): Bryologia Universa. Vol. I. Barth, Leipzig.

GRAESSE, J.G.Th. (1909): Orbis Latinus, mit bes. Berücksichtigung der mittelalterlichen und neueren Latinität neu bearb. von Friedrich Benedict. 2. Aufl. Berlin Schmidt. 348 S. (<http://www.pribramska.cz/knih/ruzne/Graesse/contents.htm>)

WARNSTORF, C. (1881) Die europäischen Torfmoose. Grieben, Berlin.

WARNSTORF, C. (1882): Die Torfmoose im königlichen botanischen Museum zu Berlin. - Botanisches Centralblatt 9, 96-102.

MÜLLER, C. (1849): Synopsis Muscorum Frondosorum. Pars I. Foerstner, Berlin.